

Fingierte Anmietungen

Die Zahl der Mietwagenveruntreuungen ist in Österreich niedrig – dank spezieller Maßnahmen und der effizienten Zusammenarbeit der Polizei mit Mietwagenunternehmern.

Zwei litauische Autoschieber gingen am 7. November 2006, kurz nach 22 Uhr, der Polizei ins Netz, als diese im Zuge einer „Trichterfahndung“ sämtliche Fahrzeuge, die auf der A 2 in Richtung Wien unterwegs waren, auf einen Parkplatz abgeleitet und kontrolliert hatte. Den Beamten der Grenzpolizeiinspektion Spielfeld, Michael Potzinger und Rainer Pilch, fielen zwei italienische Mietwagen auf, ein *Nissan*-Geländewagen und ein *Ford*-Kombi. Sie sahen sich die Fahrzeuge am Autobahnparkplatz St. Johann in der Haide näher an.

Gelenkt wurden die beiden Leihautos von zwei litauischen Staatsbürgern. Keiner von ihnen konnte einen Mietvertrag vorweisen. Im einem der Wagen fanden die Polizisten eine Straßenkarte, in der der Weg von Mailand über Österreich, Tschechien und Polen nach Litauen eingezeichnet war. Auffällig war, dass sie kaum Bargeld bei sich hatten.

Im Gepäck der beiden stießen die Beamten der Grenzpolizeiinspektion auf Flugtickets: Die beiden Männer waren am 7. November 2006 vormittags am Flughafen in Mailand mit einer Maschine aus der litauischen Hauptstadt Vilnius angekommen.

Die Litauer gaben an, den *Ford* von Unbekannten im Stadtzentrum von Mailand und den *Nissan* in Venedig übernommen zu haben. Sie hätten bereits eine Woche zuvor einen *Opel Zafira* von Mailand nach Litauen verschoben und dafür 500 Euro bekommen. Auch diesmal wären sie gut entlohnt worden.

Gemietet in Venedig. Der *Nissan* war am 6. November 2006 von einem angeblichen Dänen am Flughafen Venedig gemietet worden. Der Mieter hatte einen britischen Führerschein vorgelegt und behauptete, in London zu wohnen. Der *Ford* war am 6. November 2006 am Mailänder Flughafen gemietet worden – von einem Litauer, der ebenfalls angab, in London zu leben. Auch er wies einen britischen Führerschein vor. Die Beamten der GPI Spielfeld stellten die Mietwagen



Rupert Sprinzl: „Erfahrungen weitergeben.“



Günther Farkas: „Österreich ist Durchzugsland.“

sicher, die Angehaltenen wurden in Untersuchungshaft genommen.

„Vom Auftreten der litauischen Tätergruppierung sind wir bereits vor drei Jahren über internationale Kontakte informiert worden“, sagt Günther Farkas, Kriminalbeamter im Bundeskriminalamt. „Wir haben die Mietwagenunternehmen in Österreich gewarnt.“ Tatsächlich versuchten die Mietwagenveruntreuer aus Litauen auch in Österreich fingierte Anmietungen. Sie wurden aber jedes Mal rechtzeitig erwischt. Insgesamt kam es zu 15 Versuchen. In einem Fall gab der Mietwerber ein Abbruchhaus als Wohnstätte an.

Die Täter stammten fast ausnahmslos aus einer bestimmten litauischen Stadt. Die Polizei dort ermittelt zwar, Informationen an die österreichischen Dienststellen fließen allerdings nur spärlich. Die Mitglieder der litauischen Bande verlegten ihre Aktivitäten hauptsächlich auf Italien und Spanien, teilweise auf Deutschland. Sie mieten mit einem gefälschten Pass bis zu zehn Fahrzeuge pro Tag und lassen sie von Kurierfahrern wenige Stunden nach der Anmietung außer Landes bringen – in der Hoffnung auf offene EU-Grenzen. Nachdem die Sicherheitsbestimmungen bei den Mietwagenfirmen für hochwertige Fahrzeuge streng sind, leihen sich die Täter Mittelklasseautos – vorzugsweise der Marken *Ford* und *Opel*.

„Derzeit sind *Audi A3* und *BMW* der Einer-Serie die gefährdetsten Marken“, sagt ein Sprecher der Sicherheitsabteilung des Autovermieters *Sixt*. „Aber

das wechselt. Für die Prävention und das Fahndungsmuster hat das wenig Aussagekraft.“ *Sixt* verfügt in Deutschland über 50.000 Mietwagen, in Österreich über 2.000. „In den neunziger Jahren haben wir pro Jahr bis zu tausend Fahrzeuge durch Veruntreuung und Betrug verloren“, berichtet der Sicherheitsbeauftragte. „Durch Präventionsmaßnahmen haben wir diese Zahl auf 250 bis 300 pro Jahr senken können.“ *Sixt* hat den Kontakt zur Exekutive verstärkt und den Informationsaustausch mit anderen Mietwagenunternehmen intensiviert. Im Verband der Mietwagenunternehmen gibt es jährlich Treffen der Sicherheitsverantwortlichen, zu denen auch Polizisten eingeladen werden. Sie informieren die Mietwagenunternehmen über aktuelle Vorgangsweisen der Täter und neue Trends. Derzeit ist der Geschäftsführer von *Europcar*, Mag. Erich Windisch, Vorstand der Vereinigung. Insgesamt werden in Österreich etwa 170.000 Pkws pro Jahr vermietet.

Seit 2003 konstant. Die Zahl der Veruntreuungen in Österreich ist seit 2003 konstant, geht eher leicht zurück. „Pro Jahr werden etwa 55 bis 60 Leihfahrzeuge in Betrugsabsicht angemietet“, berichtet Mag. Rupert Sprinzl, Leiter des Büros 3.3 im Bundeskriminalamt, das mit der Bekämpfung von Fahrzeugdiebstählen befasst ist. Der Kriminalbeamte Günther Farkas beschäftigt sich seit über 15 Jahren mit allen Formen des Mietwagenbetrugs. „Österreich ist eher ein Durchzugsland für Mietwagenbetrüger aus anderen Staaten“, sagt Farkas. „Durch unseren Kontrolldruck sind wir für die Verschieber aber auch als Transitland unattraktiv geworden.“ Die Beamten vor allem an den großen Grenzübergängen wie Nickelsdorf oder Spielfeld seien „echte Spezialisten“. Bi- und Trilaterale Büros wie Thörl-Maglern (Österreich, Italien, Slowenien) oder Drasenhofen (Österreich, Tschechien) seien eine „echte Hilfe, wenn es darum geht, binnen Minuten Daten aus einem dieser Länder herauszufinden“, sagt Farkas. Speziell bei Autoverschiebungen

spiele der Faktor Zeit eine große Rolle. Auch die ASF-SV-Datenbank (*Automated Search Facility of Stolen Vehicles*) der Interpol, an der Österreich seit Anfang 2007 teilhat, hilft, den Faktor Zeit zu verkürzen. In der Datenbank sind alle gestohlenen Fahrzeuge der Interpol-Staaten gespeichert.

Die Zahl der Leihfahrzeugveruntreuungen nahm Anfang der 1990er-Jahre sprunghaft zu. Die meisten Mietautos verschwanden anfangs im Osten. Die Mietwagenunternehmen reagierten und untersagten ihren Kunden die Ausreise.

„Für manche Fahrzeuge wird die Vorlage von zwei Kreditkarten bei der Anmietung verlangt“, sagt der Sicherheitsverantwortliche von *Sixt*. Die Mietwagenunternehmen hoben die Genehmigungsbeträge an, die sie für bestimmte Fahrzeuge bei den Kreditkartenunternehmen anfragen. Erreicht diese Summe einen gewissen Schwellenwert, überprüft auch das Kreditkartenunternehmen den Kartenbesitzer intensiver.

Die Ausreiseverbote in den Osten gelten für hochwertige Fahrzeuge noch heute. Als „Ausreise“ gelten Fahrten außerhalb der Schengengrenzen.

Wer ein Fahrzeug ab einer bestimmten Wertgrenze mietet, bürgt mit seiner Unterschrift, dass er den Schengen-Raum nicht verlassen wird. Bei *Sixt* beispielsweise sind die „gesperrten“ Typen fixiert; andere Unternehmen haben eine Wertgrenze beschlossen. Ausnahmen bestimmen die Autovermieter für Groß- und Firmenkunden. „In diesen Fällen sind die Kunden angewiesen, bei der Ausreise eine Sondervollmacht mit dem Mietvertrag vorzuweisen“, sagt der Sicherheitsverantwortliche der Firma *Sixt*. „Diese Vollmacht ist mit einem Stempel versehen und trägt meine Unterschrift – und zwar für jedes Fahrzeug, das *Sixt* in Deutschland oder Österreich vermietet.“

Anzeige binnen vier Stunden. Wird ein Mieter entgegen des Vertrags und ohne Ausreisevollmacht an der Grenze angehalten, verständigen die Grenzbeamten das Mietwagenunternehmen; dieses kündigt den Vertrag und erstattet innerhalb der nächsten vier Stunden eine Anzeige wegen Verdachts auf



Ende an der Grenze: Hochwertige Mietautos dürfen das Schengen-Gebiet nicht verlassen. Falls es der Fahrer doch versucht, wird der Wagen vorläufig sichergestellt.

Veruntreuung. Darauf haben sich Polizei und Autovermieter geeinigt. Sobald das Fahrzeug in der Schengenfahndung ist, ist die Polizei in der Lage, den Mietwagen zu beschlagnahmen, und der Lenker wird angezeigt – auf freiem Fuß, sofern nichts weiter gegen ihn vorliegt. Doch häufig ist die Mietwagenveruntreuung mit Dokumentendelikten verbunden, etwa Urkundenfälschung, oder es liegt der Verdacht auf gewerbsmäßigen Betrug vor, weil die Kurierfahrer des öfteren angefallen sind. Mehrfachbetrügern wird es innerhalb der Schengengrenzen immer schwerer gemacht. Mit der Speicherung in ihren Datenbanken nützt es immer weniger, sich neue, falsche Identitäten zuzulegen. „Obwohl sie es immer wieder versuchen“, berichtet Farkas. Kürzlich wurde in Wien ein ungarischer Staatsbürger angehalten, der innerhalb weniger Tage mit drei verschiedenen Identitäten drei Fahrzeuge in Österreich und eines in Deutschland gemietet hatte.

„Die Mietwagenverschieber sind heute nicht mehr allein auf Kfz-Delikte spezialisiert“, sagt Farkas. „Oft beschäftigen sie sich auch mit der Verbreitung von Falschgeld, dem Drogen-transport oder Einbruchsdelikten.“ In Einzelfällen verwenden Einbrecher Mietfahrzeuge als Fluchtfahrzeuge. Am häufigsten von Autoschiebern frequentiert sind in Österreich die großen Grenzübergänge Berg in die Slowakei,

Nickelsdorf nach Ungarn und Spielfeld in Richtung Slowenien.

Schengenerweiterung. Bisher konnten die großen Autovermieter wie *Europcar*, *Avis*, *Sixt*, *Herz*, *Budget* und *Charterline* je eine Ansprechstelle im Konzern anbieten, mit der die Polizei rasch in Kontakt treten konnte, wenn ein Fahrzeug an einer Schengengrenze angehalten wurde und Gefahr bestand, dass es verschoben wird.

Nach der Schengenerweiterung voraussichtlich Anfang 2008 werden die tschechischen, slowakischen, slowenischen und ungarischen Grenzbeamten dafür verantwortlich sein, dass die Zahl der Verschiebungen nicht wieder ansteigt. „Wir sind dabei, unsere Erfahrungen den Kollegen der neuen Schengenländer weiterzugeben“, sagt Rupert Sprinzl. Österreichische Trainer aus den Kfz-Fachbereichen helfen mit, die Kollegen in den neuen Schengenländern auszubilden.

„Für uns wird der Umgang mit der Polizei um ein Stück weit schwieriger“, sagt der *Sixt*-Sicherheitsverantwortliche in Deutschland. „Allein von der Sprache her wird es einiges an Schwierigkeiten geben. Mit deutschen und österreichischen Beamten haben wir zudem über die Jahre hinweg persönliche Beziehungen aufgebaut. Da genügt oft ein Anruf und das Schriftliche wird nachgereicht.“ Vor allem mit den Polizisten aus Österreich habe der

Ausg'steckt is

in den „geraden Monaten“
Februar • April
Juni • August
Oktober • Dezember

**Montag bis Samstag
ab 14.00 Uhr**

**Sonn- und Feiertag
ab 11.00 Uhr**

PETER BERNREITER

A-1210 Wien,
Amtsstraße 24-26
Telefon: 01/292 36 80-0
e-mail: office@bernreiter.at



BERNREITER

WIENER BUSCHENSCHANK

- SEHTEST
- KONTAKTLINSEN
- BRILLEN
(SONNEN & OPTISCHE)

noRah
design
brillen

- AMY BROWN ELFEN
- KRISTALL-FIGUREN
- SCHMUCK
(ACRYL & KRISTALL)

**„Das Wichtigste können wir
Ihnen im Schaufenster nicht zeigen,
denn Beratung ist unsichtbar“!**

**Montag bis Freitag:
10⁰⁰–13⁰⁰ und
14⁰⁰–18⁰⁰**

Ehrlichkeit, beraten – nicht andrehen. www.norah.at

1090 Wien, Universitätsstraße 12, Tel. 405 53 77, Fax 405 53 90

**Ihr kompetenter
Entsorgungspartner!**



Abfallentsorgung Übernahmestelle

Problemstoffsammelstelle

Containerservice Muldenservice

Die **MÖDLINGER**
Saubermacher

Mödlinger Saubermacher GmbH
Fabriksgasse 7-9, 2340 Mödling
Tel.: 02236/86 90 86-0, Fax DW: 15

e-Mail: moedlinger@saubermacher.at
Internet: www.saubermacher.at

KFZ-VERUNTREUUNG

Kontakt rasch und unkompliziert funktioniert. Die österreichischen Beamten hätten aus Sicht des Sixt-Verantwortlichen auch die meisten Sicherstellungen erwirkt. An Verbindungen zu den neuen Verantwortlichen der Schengen-Außengrenzen wird bereits gearbeitet. „Wir versuchen das in erster Linie über die Verbindungsbeamten, die die deutsche und die österreichische Polizei in diesen Ländern haben“, erklärt der Sixt-Sprecher.

Auch künftig werden die Autovermieter manche europäischen Länder für die Ausreise sperren, „selbst wenn sie bei der EU sind“, betont der Sixt-Sicherheitschef. „Ausschlaggebend für eine Sperre ist nicht nur die Diebstahshäufigkeit in den betreffenden Ländern, sondern in erster Linie die Gesetzeslage, was den Erwerb von Eigentum betrifft.“ In vielen Ländern gilt der Kauf eines Fahrzeugs – von wem auch immer – als „gutgläubiger Erwerb“. Selbst wenn ein Wagen ohne Papiere wie den Typenschein von jemandem auf einem Autobasar gekauft wird, gilt der Erwerb von Eigentum als unverrückbar. „In Österreich oder Deutschland zum Beispiel wäre das nicht möglich“, sagt der Sixt-Sprecher. Anders etwa ist das in der Türkei oder in Griechenland. Hat dort ein Autoschieber das Fahrzeug an einen Dritten verkauft, ist es dem neuen Besitzer nicht mehr zu nehmen – „und wir bekommen unseren Wagen nicht mehr aus dem Land heraus.“

Ein großer Teil der verschobenen Mietwagen ist nicht mehr „nur“ für Länder wie die Ukraine oder Russland bestimmt. „Bei den hochwertigen Fahrzeugen, die uns abhanden kommen, geht nach unseren Erkenntnissen jeder zweite Diebstahl auf das Konto von Extremisten, die aus dem Erlös ihre Aktivitäten finanzieren“, sagt der Sixt-Sicherheitsverantwortliche. „Solche Fahrzeuge landen dann meistens in der arabischen Welt.“

Seit der Jahrtausendwende nimmt laut dem Sixt-Sprecher die Quote jener veruntreuten Fahrzeuge kontinuierlich zu, die nicht mehr wieder auftauchen. Insgesamt treffe das auf 20 Prozent der Sixt-Fahrzeuge zu. Er wertet das als Zeichen dafür, dass diese Autos in Länder verschoben werden, auf die die westliche Polizei keinen Zugriff hat: „Dazu zählen eben Länder wie zum Beispiel der Irak.“

G. B.